

YFU magazin

Winter 2016



Tolerantes Deutsch- land?

Initiativen
für ein
verständnisvolles
Miteinander

JAHRE SPÄTER ...
Lufthansa-
Vorstandsvorsitzender
Carsten Spohr im Interview



**ERIC SIMON
SCHOLARSHIP FUND**
Unterstützung,
die Leben verändert!

Fokus

Tolerantes Deutschland?

INITIATIVEN FÜR EIN VERSTÄNDNISVOLLES MITEINANDER

Seite 6|7



Neuigkeiten

Nachrichten | Gesellschaft | Interkulturelles
Seite 4|5



Austausch-Geschichten

Neues aus den YFU-Programmen
Seite 8|9



Alumni

Aktiv für YFU | Jahre später
Seite 10|11



Kooperationen

CISV | Auswärtiges Amt
Seite 12|13



YFU sagt Danke

Unterstützen | Spenden | Stipendien
Seite 14 bis 16



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.
Gemeinnütziger Verein | Träger der freien Jugendhilfe

Geschäftsstelle: Oberaltenallee 6 | 22081 Hamburg

Telefon & Fax: 040 22 70 02 -0 | -27

E-Mail & Internet: info@yfu.de | www.yfu.de

Spendenkonto: Commerzbank Hamburg
IBAN: DE 67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200

Redaktion: Isabel Nowack

Gestaltung: labor b | lele graphik & design

Druck: Sievert Druck und Service GmbH

Auflage: 8.250 Exemplare | ©YFU Dezember 2016

Bildnachweis:
Titel, S. 1, S.6: iStock | S.13: photothek / Auswärtiges Amt
alle anderen Fotos von YFU oder privat.
Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-zertifiziertem Papier.



”

Liebe Leserin, lieber Leser, wir sind weltweit mit einem Erstarren von besorgniserregenden Strömungen konfrontiert, die versuchen, mit populistischen Methoden existierende, meist irrationale Ängste zu verstärken. Diese Ängste machen sie sich für die Verbreitung ihrer oft nationalistischen, fremdenfeindlichen und diskriminierenden politischen Positionen zunutze. Wie gefährlich das ist, sollte uns gerade in Deutschland bewusst sein.

Ich glaube, der Erfolg solcher Strömungen hat zum einen damit zu tun, dass viele Menschen von Bildungs- und Entwicklungschancen abgekoppelt sind und keine persönlichen positiven Erfahrungen mit Themen wie Diversität und globaler Zusammenarbeit haben. Zum anderen vermute ich die Ursachen darin, dass das politische System und die Gesellschaft möglicherweise zu wenig auf diese Menschen eingeht und ihre Lebenswirklichkeit nicht ernsthaft zu verstehen versucht.

Bei YFU setzen wir uns seit Jahrzehnten für die Verständigung zwischen verschiedenen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen ein. Wir tun dies mit unseren internationalen Austauschprogrammen, aber auch mit Initiativen zur Demokratie- und Toleranzförderung in Deutschland. Wir wollen Menschen zur Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg – und damit sind nicht nur nationale Kulturen gemeint – und zur friedlichen Konfliktlösung befähigen. Und wir wollen sie dazu motivieren, gesellschaftliche und ggf. politische Verantwortung zu übernehmen.

Eine wichtige Voraussetzung und ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist Toleranz. In diesem YFU-Magazin möchten wir daher einige Initiativen von YFU zur Toleranzförderung, aber auch darüber hinaus, vorstellen.

Des Weiteren möchte ich mich an dieser Stelle persönlich von Ihnen verabschieden. Nach dreizehn Jahren im Vorstand von YFU und acht Jahren als ehrenamtlicher Vorsitzender freue ich mich, mein Amt mit dem neuen Jahr an meinen langjährigen Vorstandskollegen Elmar Lamerskitten zu übergeben. Ich wünsche ihm und dem neuen Vorstandsteam viel Erfolg und gutes Gelingen für die Herausforderungen und Chancen, die vor YFU liegen.

Ich möchte mich bei Ihnen für Ihr Interesse und Ihre so vielfältige Unterstützung von YFU in den letzten Jahren bedanken. Bitte setzen Sie diese fort! Auch wenn wir mit unseren tausenden ehemaligen Programmteilnehmern wahrscheinlich schon mehr erreicht haben, als uns bewusst ist, zeigen die aktuellen Entwicklungen, wie wichtig unsere Arbeit nach wie vor ist. Daher werde ich YFU natürlich verbunden bleiben und hoffe, dass wir uns bei der einen oder anderen Gelegenheit wiedersehen.

Mit herzlichen Grüßen

Marcus v. Garßen

Marcus von Garßen | YFU-Vorsitzender

“



→ NEU BEI YFU: FREIWILLIGENDIENSTE

Im Programmjahr 2017/18 bekommen junge Menschen erstmals die Chance, mit YFU einen Freiwilligendienst im Ausland zu verbringen. Mögliche Gastländer sind Ecuador, Paraguay und Thailand. Bewerbungen sind ab sofort und noch bis zum 15. Februar 2017 möglich.

Angeboten werden Projekte im Rahmen des entwicklungs-politischen Freiwilligendienstes „weltwärts“, der durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufen wurde. Das BMZ übernimmt jeweils einen großen Teil der anfallenden Kosten für das Auslandsjahr. Der Rest wird von den Teilnehmenden durch selbst eingeworbene Spendengelder abgedeckt.

„Wir freuen uns, mit den Freiwilligendiensten der gestiegenen Nachfrage nach Auslandserfahrungen nach der Schulzeit weiter entgegenzukommen“, erläutert Kea Hoppe, Leiterin der Abteilung Kooperation & Entwicklung. „Wir sind überzeugt, mit diesem Programmformat noch mehr jungen Menschen interkulturelle Bildung zu ermöglichen und so zu den Zielen von YFU beitragen zu können.“ Weitere Informationen rund um die Freiwilligendienste gibt es unter www.yfu.de/freiwilligendienste.

→ NEUER YFU-VORSTAND



Wir begrüßen herzlich den neuen YFU-Vorstand, der ab dem 1. Januar im Amt sein wird!

VON HINTEN NACH VORN UND VON LINKS NACH RECHTS:

Elmar Lammerskitten (Vorsitzender) | Rita Stegen (Stellvertretende Vorsitzende) | Lisa Küchenhoff (Mitglied des Vorstands) | Simon Born (Schatzmeister) | Dr. Friederike Wetzel (AP-Ratssprecherin) | Julika Bake (EP-Ratssprecherin) | Dr. Tobias Dolle (Vereinsratssprecher) | Ricarda Bauch (Mitglied des Vorstands).

Bildungs Reisen 2017

→ ERLEBEN | BEGEGNEN | VERSTEHEN



Informationen und Anmeldung zu dieser und weiteren Reisen unter:

www.yfu.de/bildungsreisen

und bei Thomas Hammer:

hammer@yfu.de | 040 - 22 70 02 -61

Zwischen Jurte und Shopping Mall

→ Entdecke die Mongolei!
01. bis 22. Juli 2017



→ AUSTAUSCH UND KULTURVERSTÄNDNIS

AUSWIRKUNGEN EINES AUSLANDSJAHRES AUF DAS KULTURVERSTÄNDNIS VON JUGENDLICHEN



In ihrer Bachelorarbeit „Kulturbegriffe im Austausch – eine Untersuchung des Kulturverständnisses von Schülerinnen im Auslandsjahr“ geht Mareike Schwartz der Frage nach, inwieweit das Auslandsjahr Jugendliche in ihrer persönlichen

Auffassung von Kultur beeinflusst. Die Arbeit entstand in Zusammenarbeit mit der europäischen Dachorganisation EEE-YFU.

Die Motivation für das Thema war nicht zuletzt die auch bei YFU immer wieder aufkommende Frage, welche Kulturtheorien zur Vor- und Nachbereitung eines Austauschjahres sinnvoll und anwendbar sind und wie der Wechsel zu einem dynamischen, weniger national-fokussierten Kulturbegriff verwirklicht werden kann.

Für die Untersuchung wurden vier Schülerinnen während des letzten Drittels ihres Auslandsaufenthalts interviewt. Mareike Schwartz stellte fest, dass trotz (oder wegen?) des Austausches der nationalstaatliche Kulturbegriff bei den Schülerinnen überwog (d.h. Kultur wird hauptsächlich als Merkmal einer einzelnen Nation, z.B. „deutsche Kultur“, verstanden). Schwartz rät, die Jugendlichen – vor, während und vor allem nach ihrem Austauschjahr – stärker dahingehend zu betreuen, ihren Kulturbegriff weiter zu reflektieren. Andernfalls bestünde die Gefahr, dass sie mit einer stärkeren nationalkulturellen Orientierung aus ihrem Austauschjahr herausgingen als sie hineingegangen sind.

Die Aufmerksamkeit in der Vor- und Nachbereitung sollte weniger darauf liegen, auf die länderspezifischen kulturellen Eigenheiten einzugehen, sondern vielmehr zu verdeutlichen, dass Kultur nicht unbedingt an der Staatsgrenze „wechselt“. Es geht hierbei nicht darum, Nationalität zu verneinen, doch das Bewusstsein für den teils schwindenden Einfluss des Nationalstaats sollte geschärft und gleichzeitig das Spektrum geöffnet werden für andere kulturelle Einheiten – sowohl große (Ethnie, Nationalität, Religion etc.) als auch kleine (Familie, Schule, Region etc.).

Mehr Informationen zu ihrer Forschungsarbeit gibt Mareike Schwartz: mareike.sch@onlinehome.de.

Dreizahlen

Tolerantes Deutschland?

→ 15

Das Lebenspartnerschaftsgesetz wurde 2001 verabschiedet. Seit 15 Jahren ermöglicht es gleichgeschlechtlichen Paaren in einer eheähnlichen Gemeinschaft zu leben. Insgesamt gibt es in Deutschland über 78.000 eingetragene Lebensgemeinschaften gleichgeschlechtlicher Partner.¹

→ 1027

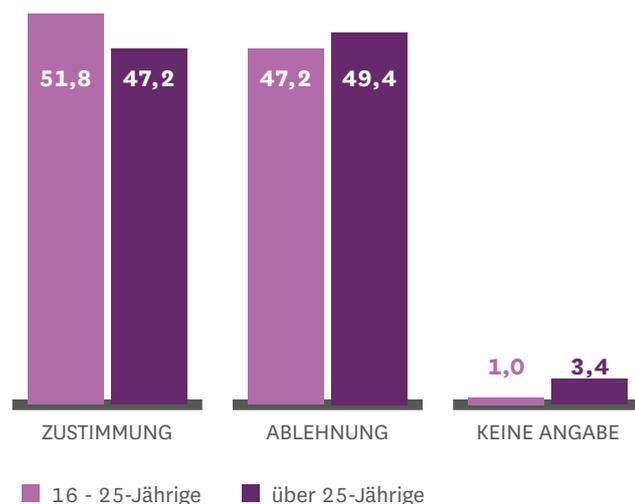
Im Jahr 2015 gab es 1027 gewalttätige Übergriffe auf Flüchtlingsunterkünfte, wobei neun von zehn dieser Straftaten rechtsmotiviert waren. Das sind fünfmal mehr Angriffe als im Jahr zuvor. Besonders deutlich ist die Zahl der Brandstiftungen und Gewalttaten gestiegen.²

→ 351

Der Religionswissenschaftliche Medien- und Informationsdienst listet 351 verschiedene Religionsgemeinschaften und anderweitige spirituelle Gruppen auf, die in Deutschland ihren Platz finden. Wobei sich nur 1 Prozent der gesamten Bevölkerung auf diese Gruppen – neben Konfessionslosen, Evangelen, Katholiken und Muslimen – aufteilt.³

RELIGIÖSE SYMBOLE IN DER SCHULE

SOLLTEN RELIGIÖSE SYMBOLE IM KLASSENZIMMER ERLAUBT WERDEN?⁴



Tolerantes Deutschland?

Initiativen für ein verständnisvolles Miteinander

Ist Deutschland ein tolerantes Land? Soviel vorweg: Leider lässt sich diese Frage nicht mit einem klaren Ja oder Nein beantworten. Aber es ist wichtig, sie zu stellen. Für einen Verein, der seit bald 60 Jahren international agiert und dem interkulturelle Bildung als zentrales Ziel gilt, ist es unerlässlich, sich regelmäßig und im zeitpolitischen Geschehen mit dem Thema Toleranz auseinanderzusetzen.

Auf der Homepage der UNESCO ist zu lesen, dass unsere Epoche gekennzeichnet ist „durch Globalisierung der Wirtschaft und durch schnell zunehmende Mobilität, Kommunikation, Integration und Interdependenz, gewaltige Wanderungsbewegungen und Vertreibung ganzer Bevölkerungen, Verstädterung und Wandel sozialer Muster.“¹ Insbesondere die Vertreibung ganzer Bevölkerungsgruppen, bei uns zurzeit besser bekannt als „Flüchtlingskrise“, stellt unser Land vor Herausforderungen und spaltet die Gesellschaft. Aufkommende populistische und rassistische Gruppierungen finden zunehmend Zuspruch und lassen



„Wer versucht, sich von der Globalisierung abzukoppeln, stellt sich ins Abseits. Die Vielfalt einer modernen Gesellschaft ist ihre Stärke. Sie ist aber auch eine Herausforderung – und manchmal eine Überforderung. Ohne Toleranz, die Fähigkeit und die Bereitschaft, etwas hinzunehmen und gelten zu lassen, das

man nicht kennt oder nicht mag, werden wir es nicht schaffen, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft in einem modernen, bunten Deutschland zu schaffen. Wir müssen uns deshalb aktiv dafür einsetzen, dass Toleranz in allen sozialen Schichten wachsen kann. Die Voraussetzung dafür ist eine ehrliche Auseinandersetzung mit Ängsten, mit Sorgen und ganz konkret mit den Dingen, die Toleranz erfordern.“

Knut Möller | YFU Geschäftsführer

PROJEKT 1

Colored Glasses

Als Bildungsangebot von YFU steht Colored Glasses für eine vielfaltsbewusste und diskriminierungssensible Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen. Dazu gehören u.a. Diskriminierung, Stereotype, Vorurteile und der Umgang mit Personen aus unterschiedlichen Gruppen. Colored Glasses ist ein ehrenamtlich getragenes und durchgeführtes Projekt für und von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welches für alle kostenlos zugänglich ist.

Hinter Colored Glasses liegt ein aufregendes Jahr, denn zum einen konnte der Erfolg von Colored Glasses mit dem 15-jährigen Jubiläum gefeiert werden und zum anderen wurde die Arbeit auch auf europäischer Ebene durch die Bewilligung eines Antrags beim Erasmus+ Programm zur europaweiten Skalierung unter dem Namen „Coloured Glasses“ anerkannt.

→ www.coloredglasses.de



COLORED GLASSES
aktiv Toleranz lernen

Deutschland in der internationalen Berichterstattung als intolerantes Land dastehen. Ein gefährlicher Trend, dem es entgegenzuwirken gilt. Doch nicht nur im Bereich der Migration ist es wichtig, sich mit Toleranz auseinanderzusetzen. Auch zahlreiche weitere Gruppen in unserer Gesellschaft sehen sich regelmäßig mit Intoleranz konfrontiert: Angehörige der LGBT-Szene*, körperlich und geistig beeinträchtigte Menschen, religiös verfolgte und Mobbing-Opfer sind nur einige Beispiele.

Doch was genau bedeutet eigentlich Toleranz? Das Wort wurde dem lateinischen *tolerare* entlehnt und heißt soviel wie ‚erdulden‘ oder ‚ertragen‘. Im übertragenen Sinn bedeutet Toleranz aber viel mehr, nämlich „Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum“ sowie „[...] für jeden einzelnen Freiheit der Wahl seiner Überzeugungen, aber gleichzeitig auch Anerkennung der gleichen Wahlfreiheit für die anderen.“²

Doch Respekt und Anerkennung sind nicht selbstverständlich. Viele verwechseln Toleranz mit der Werte- und Meinungsübernahme anderer, dabei gilt es lediglich, andere Lebens- und Glaubensmodelle als die eigenen vorurteilsfrei zu akzeptieren. Um diesen Zustand in unserer Gesellschaft zu erreichen, gehört Erziehung zur Toleranz zu den vordringlichsten Bildungszielen und muss als eins unserer wichtigsten Kulturgüter angesehen werden. Toleranz in der Theorie reicht aber bei Weitem nicht aus, Toleranz



„Toleranz ist heute ein beliebter Begriff. Die UNESCO sagt: ‚Toleranz ist der Schlussstein, der die Menschenrechte, den Pluralismus, die Demokratie und den Rechtsstaat zusammenhält.‘ Zugegeben: Mir behagt der Begriff nicht so sehr, weil Toleranz im Wortsinn das Erdulden einer Sache ist, die man nicht ändern kann. Das ist keine gute Voraussetzung für mehr

Zusammenhalt in einer vielfältigen Gesellschaft. Wenn Toleranz aber als aktive Haltung mit Neugier, Offenheit und Verständnis für Andere definiert wird, kann ich dem Begriff der Toleranz durchaus etwas abgewinnen. So gesehen ist für die Jugendlichen der Schüleraustausch im YFU-Programm sicher die beste Übung in Toleranz. Sie lernen, sich in persönlichen Begegnungen ihr eigenes Bild über andere Länder, Kulturen und Menschen zu machen – vielleicht auch vorgefertigte Bilder zu hinterfragen. Und sie erfahren, wie sehr man in einem anderen Land auf Toleranz angewiesen sein kann.“

Staatsministerin Aydan Özoğuz | Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

muss gelebt werden, denn sie ist ein kontinuierlicher Lernprozess.

Im Folgenden werden drei Initiativen vorgestellt, die mit ihren Projekten direkt oder indirekt der Toleranzförderung dienen. Sie können lediglich als kleine, aber wichtige und großartige Puzzlestücke gesehen werden, die unserer Gesellschaft zu einem verständnis- und friedvollen Miteinander verhelfen.

PROJEKT 2

SALĀM SYRIA

„Nichts verbindet so sehr wie die Sprache der Musik“ – unter diesem Motto hat die Elbphilharmonie in Hamburg dieses Jahr einen deutsch-syrischen Projektchor gegründet. Überwiegend junge Leute beider Nationen singen dort gemeinsam syrische, arabische und deutsche Lieder und lernen sich dabei gegenseitig kennen. „Der Chor ist für mich eine tolle Möglichkeit, dass wir uns alle hier auf Augenhöhe begegnen und voneinander lernen“, so Hobby-sänger Christian Andersch über seine Motivation, im Chor mitzuwirken. Das Projekt stieß auf rege Zustimmung. Seit Oktober wird bereits mit über 60 Teilnehmern geprobt – mit kompetenter Unterstützung der syrischen Musiker Dima Orsho und Ibrahim Keivo.

Von der außergewöhnlichen musikalischen Verbindung und Dynamik der Gruppe können sich im nächsten Jahr auch die Zuhörer überzeugen. Am 17. März 2017 tritt der Chor im Rahmen des Festivals „Salām Syria“ im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Mehr über Salām Syria auf

→ www.elbphilharmonie.de

PROJEKT 3

Lambda

Lambda vertritt die Interessen junger Lesben, Schwuler, Bisexueller und Trans* (lsbt) in der Öffentlichkeit und Politik und hat es sich zur Aufgabe gemacht, lsbt Jugendliche in ihrem Selbsterkennungsprozess sowie in psychosozialen Notsituationen eine Unterstützung zu sein. Der Verein engagiert sich für die Belange Bildung, Aufklärung, Beratung und Freizeitgestaltung, wobei die überwiegende Arbeit von ehrenamtlich tätigen Jugendlichen selbst erledigt und geführt wird. Dabei werden Eigeninitiative, Selbstorganisation, Mitbestimmung, gegenseitiges Verständnis, Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Solidarität basierend auf demokratischen Grundprinzipien gefördert. Im Zentrum der Aktivitäten stehen die Beratung von und für Jugendliche, Coming-out-Gruppen, wöchentlich stattfindende Jugendgruppen, Seminarangebote und noch vieles mehr.

Lambda tritt ein für Akzeptanz und Unterstützung von lsbt Lebensweisen in unserer Gesellschaft, für die Gleichberechtigung der Geschlechter und für das Recht aller jungen Menschen auf freie Persönlichkeitsentfaltung und Meinungsäußerung.

→ www.lambda-online.de



Man lernt für ein ganzes Leben

JOÃO AUS BRASILIEN HAT 2012/13 EIN AUSTAUSCHJAHR MIT HÖHEN UND TIEFEN IN DEUTSCHLAND VERBRACHT UND DABEI WERTVOLLE ERFAHRUNGEN GESAMMELT.



Was hat dich damals dazu bewegt nach Deutschland zu gehen?

Meine Patentante hat mich dazu ermutigt, mich für einen einjährigen Schüleraustausch zu bewerben. Als es dann so weit war, war mein erster

Gedanke, nach Deutschland zu gehen, da es sich in vielerlei Hinsicht stark von Brasilien unterscheidet und mir die fremde Kultur ganz neue Eindrücke vermitteln würde. Die Erfahrungen, die ich während meines Austauschjahres gemacht habe, haben meine Sicht auf Deutschland von damals stark verändert – nichtsdestotrotz kann ich sagen, dass ich Deutschland liebe! Ich habe schon immer geglaubt, dass die Erfahrungen, die wir durch das „Erleben“ von anderen Kulturen machen, besonders wichtig für die persönliche Entwicklung sind und man ein Leben lang davon profitiert.

Was kannst du jetzt im Rückblick über dein Austauschjahr in Deutschland sagen?

Es war die beste Erfahrung, die ich bis jetzt gemacht habe. Ich denke, dass jeder ein Auslandsjahr machen sollte. Als Austauschschüler wächst man in einem Jahr, wofür man sonst fünf Jahre oder länger bräuchte. Ein Jahr im Ausland zu verbringen bedeutet auch, auf die Sicherheit im Kreis der eigenen Familie, der Freunde und der Schule zu verzichten. Das eigene Land und vielleicht sogar den Kontinent zu verlassen, auch wenn es nur für eine begrenzte Zeit ist, ist eine sehr schwierige Entscheidung – aber wenn man sich traut, macht das Auslandsjahr das alles wieder wett. Man lernt für ein ganzes Leben. Ich habe gelernt, mit mir selber im Reinen zu sein und Probleme eigenständig lösen zu können. Ich habe begonnen, meine Familie, meine

Freunde und mein Land auf eine neue Art und Weise zu sehen und die Dinge um mich herum mehr wertzuschätzen. Ich habe auch erkannt, dass alles eine positive und eine negative Seite hat, und dass jeder Mensch, jedes Volk und jede Kultur wunderbar ist, mit all ihren Qualitäten und Fehlern.

Was für Erlebnisse sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?

Herausforderungen muss man immer positiv begegnen und lernen, wie wir sie zu unserem Besten nutzen können, und uns durch sie nicht entmutigen lassen – im Gegenteil: Sie können uns dazu motivieren, uns mehr anzustrengen und unser Bestes zu geben, sodass wir von ihnen lernen, mit ihnen wachsen und sie schließlich meistern.

Gab es Schwierigkeiten während des Jahres? Wie bist du damit umgegangen?

Ich habe mehrere Male die Gastfamilie gewechselt und musste mich immer wieder neu einleben. Ein Austauschjahr ist nicht immer nur schön und einfach. Es bedeutet, dass man während des Jahres vieles anders macht und ungewohnt lebt, wobei aber „anders“ nicht heißt, dass es besser oder schlechter ist. Ich kann nur betonen: Seid immer offen für Neues.

Du bist nun häufig ehrenamtlich aktiv für YFU Brasilien. Was hat dich dazu bewegt und warum sollte man sich bei YFU engagieren?

Sobald ich wieder in Brasilien war, wollte ich mit YFU in Kontakt bleiben und fing an, mich ehrenamtlich einzubringen. Dadurch habe ich das Gefühl, etwas an YFU zurückzugeben. Seit drei Jahren bin ich jetzt für YFU Brasilien ehrenamtlich aktiv und weiß seitdem, wie wichtig mein Engagement für die Austauschschüler ist. Das macht mich sehr glücklich und motiviert mich, weiterhin als Ehrenamtlicher bei YFU etwas zu bewegen.



1



2

Bilder links:

1&2: João mit anderen brasilianischen Ehrenamtlichen.

Bilder rechts:

3: Lara mit Delfin.

4: YFU-Weihnachtsfeier mit der Gastfamilie.

5: Laras lettische Gastfamilie.

6: Lara mit Freunden.



Man hat zweimal im Jahr Geburtstag

AUSTAUSCHSCHÜLERIN LARA HAT DANK EINES EHRENAMTSSTIPENDIUMS DAS SCHULJAHR 2015/16 IN LETTLAND VERBRACHT.



Wie bist du auf Lettland als Austauschland gekommen?

Ich wollte gern ein Land nehmen, das nicht jeder für ein Austauschjahr auswählen würde. Fast alle gehen in die USA oder nach Kanada, und ich

wollte mal etwas anderes. Außerdem fand ich ein so kleines Land sehr interessant.

Du bist nun seit knapp drei Monaten wieder in Deutschland. Was vermisst du an Lettland am meisten und warum?

An Lettland vermisste ich natürlich meine Gastfamilie und meine Freunde. Aber auch die Hauptstadt Riga und die schöne Natur dort.

Was waren die größten kulturellen Unterschiede und wie bist du damit umgegangen?

So richtig viele kulturelle Unterschiede gab es zu Deutschland eigentlich nicht. Aber dort feiert man den Namenstag wie einen Geburtstag. Also hat man sozusagen zweimal im Jahr Geburtstag.

Wie schnell hast du dich dort eingelebt bzw. wie schnell wurdest du integriert?

In meiner Gastfamilie habe ich mich sehr schnell eingelebt. Meine Gastgeschwister haben am Anfang nur nicht ganz gewusst, warum ich da war. In der Schule hat es etwas gedauert, bis ich jemanden kennengelernt habe, da Letten sehr schüchtern sind.

Was hast du aus dem Austauschjahr für dich persönlich mitgenommen?

Ich bin auf jeden Fall sehr viel selbstbewusster geworden. Und dadurch, dass man mal sieht, wie es in einer anderen Familie läuft, lernt man sein eigenes Zuhause viel mehr zu schätzen.

Wie hast du dir das Leben in Lettland vor dem Austausch vorgestellt, und wie war es dann in der Realität?

Ich hatte davor eigentlich keine bestimmten Vorstellungen von dem Leben in Lettland. Natürlich hatte ich Angst, dass ich mit meiner Gastfamilie nicht zurechtkommen könnte, aber am Ende war alles sehr gut.

Du hast ein Ehrenamtsstipendium von YFU erhalten. Für was hast du dich engagiert, und warum ist Engagement für dich wichtig?

Meine Mutter arbeitet in einem Internat mit behinderten Kindern. Dort bin ich öfter mal nach der Schule hin und habe etwas mit den Kindern unternommen oder habe Hausaufgaben mit ihnen gemacht. Ich finde es wichtig, dass alle gleich und normal behandelt werden, ob sie jetzt behindert sind oder nicht. Und solche Kinder können auch mit kleinen Gesten richtig glücklich gemacht werden, weil sie die Dinge ganz anders sehen und auch ganz anders schätzen.

Hast du dich auch in Lettland weiter ehrenamtlich betätigt?

In Lettland habe ich mehr Zeit mit meiner Familie verbracht und hatte wenig Möglichkeiten, mich ehrenamtlich zu engagieren. Dort habe ich aber auch nie solche Einrichtungen wie in Deutschland gesehen.





AS



Zwei Stühle | eine Aufgabe

HAUPT- UND EHRENAMT GEHEN BEI YFU HAND IN HAND

CE



WAS: App-Programmierung (IT)

WER: Alexander Senger (AS), Vereinsratsmitglied und Landesgruppenvorstand in Berlin, Mitglied im Jubiläums-Organisations-Team und vieles mehr... & **Christoph Eicke (CE)**, Abteilungsleiter der IT-Abteilung in der YFU-Geschäftsstelle

Was macht Ihr gemeinsam im IT-Bereich?

AS: Wir schreiben beide Codes für das Intranet. Daraus sollen dann am Ende Apps entstehen, die sowohl Ehren- als auch Hauptamtlichen von Nutzen sein können.

CE: Bis jetzt sind die meisten Apps für die administrative Arbeit und hauptsächlich für die hauptamtlichen Mitarbeiter entstanden. 2017 wollen wir uns mehr auf die Bedürfnisse der Ehrenamtlichen konzentrieren. Da liegt es auf der Hand, dass die Ehrenamtlichen auch bei der Entwicklung mit dabei sind.

Wobei genau unterstützt Ihr Euch gegenseitig?

AS: Christoph hilft mir, wenn ich mich mal wieder im Dschungel des Intranets verlaufe oder Fragen zu Features habe. Zusammen mit ein paar anderen Ehrenamtlichen entwickeln wir eine App, um in Zukunft die Konzeptarbeit zu vereinfachen.

CE: Nach der Erstellung des ersten Grundgerüsts nach Alex' Vorgaben und deren Umsetzung habe ich die Verantwortung komplett abgeben können. Das von mir vorbereitete Skelett wird jetzt durch Alex und sein Team lebendig.

Warum arbeitet ihr gerne zusammen?

AS: Weil es unkompliziert ist. Christoph macht es mir und den anderen Ehrenamtlichen schnell möglich, mitzuarbeiten und Dinge umzusetzen. Ich für meinen Teil kann auch noch einiges dabei lernen.

CE: Es macht Spaß, mit Alex zusammenzuarbeiten, weil er sehr eigenständig arbeitet. Nach der ersten Starthilfe läuft das Projekt jetzt ohne mein Zutun.

Wie stellt ihr euch den Alltag des jeweils anderen vor?

AS: Puh. Gute Frage. Eine gute Mischung aus Projektmanagement, selber Programmieren und Kaffee trinken. ;-) Gemessen an der Anzahl und Uhrzeit der Mails, die ich bekomme, wenn es neue Code-Zeilen gibt, auf jeden Fall sehr beschäftigt.

CE: Alex' Welt besteht natürlich nicht nur aus YFU. Ich könnte mir gut vorstellen, dass sein Studentenleben spannend, aber stressig ist – auch deshalb, weil er nebenher doch einiges für YFU macht – und das macht er sehr gut!



Gremien-Alumni-Treffen

SPANNENDER AUSTAUSCH UND GROSSARTIGE STIMMUNG!

Am 19. November 2016 trafen sich rund 40 YFU-Alumni in der Hamburger Geschäftsstelle. Ein früheres ehrenamtliches Engagement in den YFU-Gremien verband all die Teilnehmenden, die sich zum Teil nach vielen Jahren das erste Mal wiedersahen – sehr viele von ihnen engagieren sich nach wie vor in unterschiedlichster Form für YFU!

Begrüßt wurden die Gäste von dem neu gewählten YFU-Vorsitzenden Elmar Lamerskitten, der in seinem Vortrag einen Überblick über die aktuellen Vereinsthemmen und Herausforderungen gab, denen YFU sich derzeit stellt.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, verschiedene Programmpunkte zu wählen. Knut Möller (Geschäftsführer von YFU Deutschland) und Ulf Matysiak (Geschäftsführer von Teach First Deutschland) diskutierten am Beispiel verschiedener Thesen zur Bildungspolitik sowohl die YFU-Bildungsziele als auch die Herausforderung, bildungspolitisch bzw. durch die Ermöglichung einer Teilnahme an Austauschprogrammen, zu mehr Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit beizutragen. Gebhard Mohr, ebenfalls langjähriges YFU-Gremien-Mitglied, beschäftigte sich in einem weiteren



Dr. Michael Jenne | USA 55/56 mit Ulrike Legde USA 88/89.

Workshop mit den Perspektiven, die YFU in Ägypten und anderen muslimisch geprägten Ländern hat.

Ein Überblick über die verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen im Jubiläumsjahr 2017 rundete das Programm ab. Wir danken allen Gästen und Referenten herzlich für das schöne Treffen und freuen uns auf ein Wiedersehen zum 60-jährigen Jubiläum in Berlin im Juni 2017.



... ist Carsten Spohr Vorstandsvorsitzender der Deutschen Lufthansa AG

Herr Spohr, Sie haben Ihr Austauschjahr 1984/85 in den USA verbracht. Was sind Ihre lebendigsten Erinnerungen an diese Zeit?

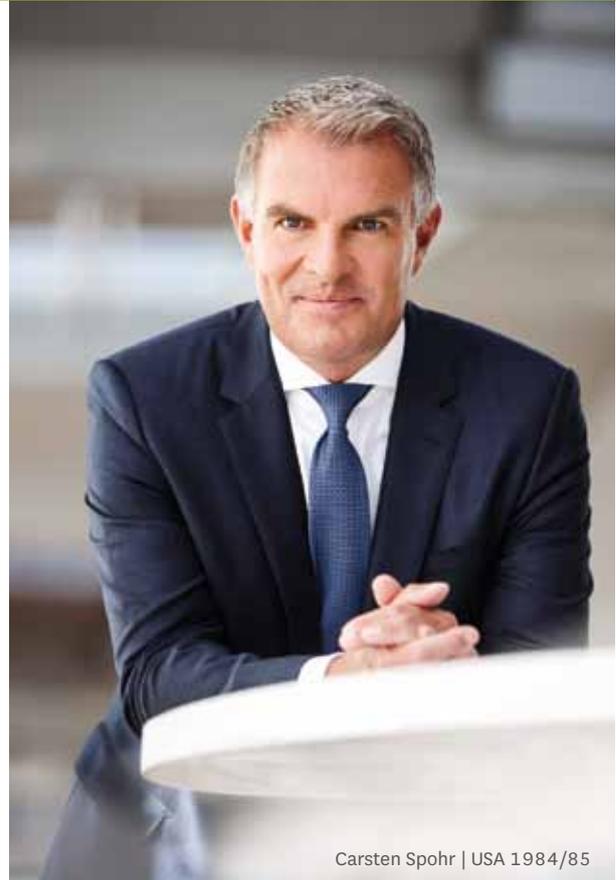
Der Flug mit Lufthansa nach San Francisco war natürlich gleich zu Beginn eines der aufregendsten Ereignisse dieses Austauschjahres, es war schließlich mein erster Langstreckenflug. Unser Flug nach San Francisco trägt noch heute die Flugnummer LH 454, sodass ich oft an diesen spannenden Moment erinnert werde. In den USA waren dann aber natürlich die Vielfalt des Landes, die Faszination von Kalifornien und vor allem die Offenheit der Menschen für mich sehr beeindruckend. Das ist mir bis heute in guter Erinnerung.

Wie haben Sie Ihr Austauschjahr dann letztlich erlebt? Was hat Sie am meisten überrascht und im Rückblick am meisten geprägt?

In meinem Jahr in den USA habe ich viel über die Vielfalt von Kulturen und die Perspektiven anderer Menschen gelernt. Das hat mich geprägt. Die Offenheit für andere Standpunkte und Blickwinkel ist für meine heutige Aufgabe eine wichtige Voraussetzung. Vor dem Hintergrund meiner persönlichen Erfahrungen kann ich alle jungen Menschen ermutigen, die die Chance auf ein Auslandsjahr haben, diese Möglichkeit auch zu nutzen.

Wie sehr hat dieses Jahr Einfluss auf Ihren weiteren Lebenslauf und Ihren beruflichen Werdegang gehabt?

Die Neugierde auf internationale Erfahrungen wurde deutlich größer. Wer seinen Lebensmittelpunkt einmal über nationale Grenzen hinweg verlagert hat, der möchte diese spannenden Erfahrungen, wenn möglich, ausbauen. Es ist daher sicher kein Zufall, dass mich mein beruflicher Werdegang immer wieder auf Positionen mit internationalem Bezug geführt hat. Als junger Nachwuchsmanager wurde ich Leiter des Allianz-Managements der Lufthansa. In dieser Aufgabe war ich viel unterwegs und habe mit Kooperationspartnern und Airlines der Star Alliance weltweit verhandelt. Heute treffe ich als Vorstandsvorsitzender der Lufthansa viele internationale Kollegen, und ich empfinde dies als einen spannenden Teil meiner Aufgabe.



Carsten Spohr | USA 1984/85

Haben Sie noch heute eine besondere Verbindung zu den USA?

Ja, ich habe viele Freunde in den USA und habe noch immer einen engen Kontakt zu meiner damaligen Gastfamilie. Aber auch beruflich spielen unsere guten Beziehungen in die USA eine ganz besondere Rolle. Die enge Zusammenarbeit mit unserem langjährigen amerikanischen Partner United Airlines ist Vorbild für viele andere Partnerschaften, die wir im Nachgang dazu eingegangen sind. Und die Flüge über den Atlantik sind auch kommerziell eine tragende Säule unseres Geschäfts.

Wenn Sie heute ein 15-jähriger Austauschschüler aus Deutschland wären, welches Land würden Sie sich für ein Austauschjahr aussuchen?

Persönlich würde ich wieder die USA als Ziel auswählen. Aber die Welt ist groß, interessant und vielfältig. Ein Jahr in Asien, Südamerika oder in einem Land Europas ist mit Sicherheit ebenso spannend und bereichernd.



1: 4 Wochen verbringen die Jugendlichen in den „villages“.
2+3: Bei kreativen Aktivitäten, Spielen und Simulationen sammeln die jungen Menschen wertvolle Erfahrungen.



Mit 11 Jahren in die weite Welt

DER CISV | CHILDRENS INTERNATIONAL SUMMER VILLAGES

CISV und YFU verbindet seit ihrer Gründung ein Ziel: Beide Organisationen setzen sich für Toleranz, interkulturelle Kommunikation, Friedenserziehung und den Abbau von Vorurteilen ein, indem sie jungen Menschen die Möglichkeit für internationale Begegnungen geben. Eine Besonderheit des CISV ist es, die Friedenserziehung mit Kindern bereits im Alter von elf Jahren zu beginnen.

Als Doris Allen, eine Psychologieprofessorin aus Cincinnati, USA, 1950 den CISV gründete, war die Welt dabei sich zu teilen – in Ost und West, in Nord und Süd, in Arm und Reich. Der CISV sollte ein Kontrapunkt sein, der nicht Trennendes fördern, sondern Gemeinsamkeiten stärken wollte. Die Idee der agilen Professorin war ganz einfach: Man bringe Menschen aus unterschiedlichen Ländern zusammen und lasse sie gemeinsam Zeit verbringen – und das so früh wie möglich. Durch ihre Arbeit mit Kindern entstand die Idee mit Elfjährigen dieses Projekt zu beginnen. Sie sind alt genug, um einige Zeit getrennt von der Familie zu verbringen, und jung genug, um vorurteilsfrei anderen zu begegnen.

1951 fand das erste „Village“ statt und auch noch heute bildet dieses Programm den Kern der Organisation: Elfjährige Kinder aus 10-12 Ländern verbringen gemeinsam mit vielen freiwilligen Helfern eine intensive Zeit und lernen, dass alle Kinder, egal woher sie kommen, gerne spielen, singen und Spaß haben. So lernen die Kinder in vier Wochen möglicherweise mit Stäbchen essen, ein norwegisches Geburtstagslied singen und eine mexikani-

sche Piñata zerschlagen. Alles auf einer Reise und alles an einem Ort.

Dass es aber natürlich dennoch Trennendes und kulturelle Unterschiede gibt und wie man damit umgehen kann, das ist Inhalt der „Seminar Camps“. Die Teilnehmer sind 17 und 18 Jahre alt und treffen sich drei Wochen, um zu erfahren, wie man in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Problemen umgeht. Ablauf und Inhalt der Camps bestimmen die Teilnehmer maßgeblich mit.

Seit Mitte der 80er Jahre gibt es die Summercamps, heute StepUp genannt. Sie sind für Jugendliche zwischen 14 und 15 Jahren und bilden das Bindeglied zwischen den Kinder- und den Seminarcamps. Abgerundet wird das Angebot durch ein Austauschprogramm für Jugendliche, sowie vielfältige Treffen auch für Erwachsene, die sich alle ehrenamtlich um die Weiterentwicklung des CISV kümmern.

Doris Allen ist 2002 im Alter von 100 Jahren gestorben. Ihre Idee lebt weiter und ist, in Zeiten, in denen gerade wieder alles droht auseinanderzudriften, aktueller und wichtiger denn je.



CISV-Gruppen gibt es in Deutschland in folgenden Städten: Hamburg, Lüneburg, Berlin, Kiel, Hannover, Köln, Mainz-Wiesbaden, Darmstadt, München, Lörrach.

Seit letztem Jahr befindet sich ein „chapter“ in Leipzig im Aufbau. Informationen zu den angebotenen Programmen finden sich unter www.cisv.de.

Die Programme für 2017 werden derzeit ausgeschrieben.



Auswärtiges Amt fördert YFU-Initiativen zur interkulturellen Bildung

Die Aufgabe, den internationalen Austausch zu fördern, hat das Auswärtige Amt im Jahr 2016 besonders ernst genommen: Die Mittel für den Bereich „Jugendaustausch weltweit“ wurden signifikant erhöht und erstmalig wurden auch die AJA-Organisationen eingeladen, sich um die öffentlichen Fördermittel zu bewerben.

Insgesamt gingen über 50 Projektideen verschiedener Organisationen ein. YFU konnte mit zwei Projekten überzeugen: mit dem Jugendbotschafter-Programm nach Japan und einer Seminarreise nach Auschwitz und Krakau. Die Jugendbotschafter reisten im Oktober für zwei Wochen nach Japan, wo sie ein umfangreiches Besuchsprogramm erlebten und Aspekte des modernen und traditionellen japanischen Lebens kennenlernen konnten. Ziel des Programms ist es, junge Menschen aus Deutschland zu Botschaftern auszubilden, die sich während der Programmteilnahme und auch im Nachgang für die interkulturelle Verständigung zwischen Deutschland und Japan einsetzen.

Anfang Dezember werden dann insgesamt 20 Jugendliche – zehn Schülerinnen und Schüler des Max-Planck-Gymnasiums in Delmenhorst sowie zehn Jugendliche aus verschiedenen Ländern, die ein YFU-Austauschjahr in Deutschland verbringen – eine gemeinsame Seminarreise nach Südpolen unternehmen. Sie besuchen unterschiedliche Erinnerungsorte in Auschwitz und Krakau sowie die Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz und nehmen an einem gemeinsamen Seminarprogramm teil.

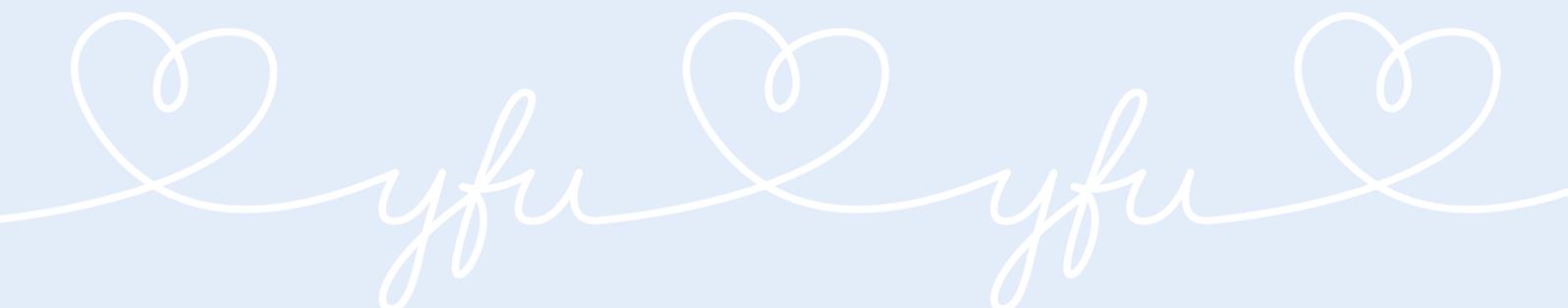
Wie wertvoll diese Initiativen sind, bestätigt auch der Lehrer Jann Krüger, der die Jugendlichen als Lehrer des Max-Planck-Gymnasiums auf der Reise begleitet: „Schon immer war interkulturelle Bildung zentral für die Sicherung einer friedlichen, toleranten und dialogfähigen Gesellschaft – in den aktuell besonders bewegten Zeiten in Deutschland, Europa und der Welt gewinnt die Förderung interkultureller Kompetenzen gerade junger Menschen noch stärker an Bedeutung. Ich freue mich, dass diese Programme auch eine finanzielle Anerkennung durch das



„Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik bildet eine wichtige Säule deutscher Außenpolitik. Gerade in der heutigen Zeit ist von großer Wichtigkeit, dass der internationale Jugendaustausch als fester Bestandteil gewürdigt wird – und dass zivilgesellschaftliche Akteure wie Youth For Understanding von öffentlichen Fördermitteln profitieren, um ihre Arbeit wirkungsvoll umsetzen zu können.“

Dr. Uta Wildfeuer | Geschäftsführerin AJA –
Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen

Danke!



5 Fragen an:

Jürgen Klimke

IN JEDER AUSGABE STELLT YFU EIN MITGLIED DES YFU KURATORIUMS VOR



Jürgen Klimke ist seit 2002 Mitglied des Bundestags. Als Obmann seiner Fraktion im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und als Mitglied im Auswärtigen Ausschuss setzt er sich kontinuierlich für den internationalen Jugendaustausch ein. Dadurch sorgt er dafür, dass das Thema stets auf der politischen Agenda bleibt. Mit YFU verbindet ihn ein langjähriger Gedankenaustausch.

1 Was wollten Sie als Kind werden?

Tierarzt, weil ich Tiere mag und verletzten Tieren helfen will. Den Beruf hat inzwischen eine meiner Töchter ergriffen.

2 Wo hätten Sie gern einen Zweitwohnsitz?

Da habe ich gleich zwei: Einmal Bornholm, wo ich jedes Jahr meinen Urlaub verbringe, einmal Luang Prabang (in Laos*) – ein magischer Ort.

3 Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

Menschen, die sich freiwillig ohne Druck sozial und gesellschaftlich engagieren.

4 Was tun Sie, wenn Sie nichts zu tun haben?

Kochen, Marmelade und Schnaps selbst machen und Arbeitszettel für meine Mitarbeiter schreiben. ;-)

5 Welches Buch liegt gerade auf Ihrem Nachttisch?

Jeweils die Reiseführer für jene Staaten, in die meine nächsten Dienstreisen führen.

*Anmerkung der Redaktion

BELEG FÜR DEN AUFTRAGGEBER

IBAN des Auftraggebers:

Empfänger: YFU Deutschland
Oberaltenallee 6
22081 Hamburg

IBAN des Empfängers:

DE67 2008 0000 0908 030201

Verwendungszweck | Betrag

Spende	
--------	--

Auftraggeber | Einzahlter:

Datum:

Wir danken für Ihre Spende!

Bei Beträgen bis EUR 200,00 erkennen die Finanzämter den Zahlungsbeleg als Spendenquittung an.

Das Deutsche Youth For Understanding Komitee ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Hamburg. Wir sind wegen Förderung der Völkerverständigung durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Nord, StNr. 17/411/01218, vom 28.03.2014 als steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne §§ 51 ff. AO dienend anerkannt.

SEPA-Überweisung

Bitte benutzen Sie diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Kreditinstitut

BIC/BLZ

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.

IBAN

DE67 2008 0000 0908 0302 01

BIC des Kreditinstituts

DRES DE FF 200



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck

Eric Simon Scholarship Fund

noch Verwendungszweck

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma

IBAN / Kontonummer des Kontoinhabers

DE

16

Datum

Unterschrift(en)

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.

SPENDE



YFU sagt *Danke* an Marcus von Garßen

Marcus von Garßen ist seit 2009 der Vorsitzende im Vorstand von YFU Deutschland, seit seiner Rückkehr aus dem Austauschjahr 1987/88 hat er sich für den Verein in außerordentlicher Weise engagiert. Nun gibt er sein Amt zum Jahreswechsel auf. Das sind viele, viele Jahre großartiges Engagement, die wir an dieser Stelle würdigen und für die sich der Verein herzlich bedanken möchte. Seine Entscheidung, den Vorstand für nachrückende neue Menschen und Perspektiven zu verlassen, hatte er schon länger angekündigt. Lieber Marcus, wir wünschen Dir für Deine Zukunft alles Gute!



1: Anfang der 2000er begann Marcus im Vorstand von YFU.
2: Marcus hat mit seiner YFU-Geschichte die Arbeit des Vereins auf ganz besondere Weise geprägt.

„Lieber Marcus, in der Tat war das nicht völlig unerwartet für mich, dass Du am Ende bis zum Amt des Vorsitzenden vorgestoßen bist. Ich glaube, dass Du da am richtigen Ort zur richtigen Zeit warst. Mehr ist dazu nicht zu sagen. Zu sagen wäre allerdings noch, dass ich glücklich und froh bin, Dich als Freund zu haben – durch all die schweren Zeiten, die es schon gegeben hat. Schön ist die Gewissheit, dass all dies, gebunden durch YFU, sich mit dem Ende Deiner Amtszeit so gar nicht verändern wird.“

Gebhard Mohr, Mitglied im Vereinsrat

„Ich habe 12 Jahre mit Marcus zusammengearbeitet, davon war er 7 Jahre Vorsitzender. Wie viele andere Organisationen beschäftigt uns die Frage, wie ein moderner gemeinnütziger Verein gleichzeitig ehrenamtlich geführt und professionell sein kann. Dazu braucht es vor allem eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen Ehrenamt und Hauptamt. Das gegenseitige Vertrauen ist dafür eine unverzichtbare Voraussetzung. Für Marcus' ungeheures Engagement, seine Zuverlässigkeit und das unbedingte Vertrauen, sich auch bei Meinungsverschiedenheiten aufeinander verlassen zu können, bin ich sehr dankbar. YFU kann stolz auf das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Führung des Vereins sein, für das Marcus ein herausragendes Beispiel ist.“

Knut Möller, YFU-Geschäftsführer

„Marcus hat YFU auf eine ganz eigene Weise geführt, und dass er das nie betont hat, gehört mit dazu. Er hat zugleich bewährte Grundsätze belebt und strategische Entwicklungen vorangetrieben, bei uns und international. Wenn er in Konflikten zu moderat war, dann im Sinn von YFU: um auszugleichen und das Engagement verschiedenster Interessen wertzuschätzen.“

Cornelius Görres, Mitglied im Vereinsrat

„Freundschaft und ein tiefes gemeinsames Verständnis für den persönlichen und gesellschaftlichen Wert von bildungsorientiertem Jugendaustausch empfand ich immer als die Energie für unsere Arbeit vor und während unserer gemeinsamen Zeit im Vorstand des Vereins. Wir konnten seinerzeit Grundlagen legen, um die Vereinsstruktur, die Randbedingungen für die Programmarbeit sowie die internationale Zusammenarbeit an eine sich verändernde nationale Gesellschaft wie auch an eine sich verändernde Weltordnung anzupassen. Die Umsetzung ist aus meiner Sicht eng mit Deiner Führung des Vereins und Deines Engagements auf internationaler Ebene verbunden. Dir, lieber Marcus, wünschen Kirsten und ich nun alles erdenklich Gute und Schöne in Deinem (oder besser Eurem) neuem Lebensabschnitt! Ich hoffe, dass wir uns auch weiterhin gemeinsam für die Ziele des Vereins einsetzen werden, basierend auf unserer Freundschaft, die in langen Winternächten in Dänemark begann.“

Nils Oldenburg, YFU-Vorsitzender 2003-2008

„An Marcus beeindruckt mich, wie er trotz der Arbeitslast als Vorsitzender immer aktiv den Kontakt zur Landesgruppe gesucht hat. Aus Helsinki zurückgekehrt, integrierte er sich in seine neue Heimat-Landesgruppe Bayern und war auf Stammtischen, ÖA-Veranstaltungen etc. zu finden. Lustig war es immer, wenn Justees am Stammtisch ruhig wurden, wenn sie realisierten, dass sie mit dem ‚Chef von YFU‘ an einem Tisch saßen.“

Felix Naumann, Landesgruppe Bayern

„Thank you Marcus for your time leading YFU Germany and the many hours dedicated to the community of YFU in the IAC. It was always reassuring to know that we could count on you for so many years. Enjoy a good life!“

Gerardo Garcia, National Director YFU Mexiko

YFU PSF 762167 22069 Hamburg

Postvertriebsstück, DPAG, Entgelt bezahlt

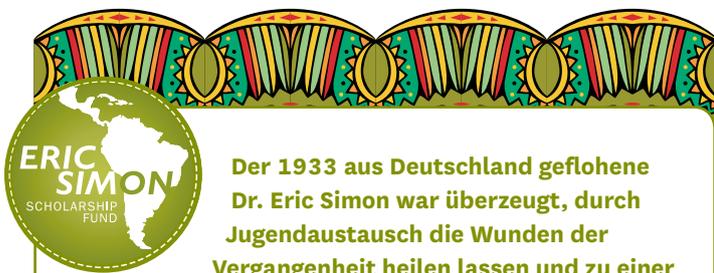
68306#000#000

Max Mustermann
Musterstraße 20
20000 Hamburg



„Die Einkommensunterschiede sind in Lateinamerika noch immer groß. Diese Beobachtung mache ich gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in Ländern wie Brasilien, Uruguay oder Kolumbien. Familien, die sich die Kosten für ein Austauschjahr leisten können, stammen meist aus der Oberschicht. Ein durchschnittliches Gehalt ist so gering, dass es nicht zur Finanzierung eines Auslandsjahrs ausreicht.“

Joachim Wullenweber
Leiter des Aufnahmeprogramms
bei YFU Deutschland



Der 1933 aus Deutschland geflohene Dr. Eric Simon war überzeugt, durch Jugendaustausch die Wunden der Vergangenheit heilen lassen und zu einer friedlicheren Welt beitragen zu können.

Er gründete Anfang der 1960er Jahre YFU Uruguay und machte die YFU-Idee in anderen lateinamerikanischen Ländern bekannt. Später setzte er sich dann auch für den Austausch mit Europa und insbesondere Deutschland ein. Dank des ihm zu Ehren gestifteten Eric Simon Scholarship Funds steht sein Name auch heute noch für interkulturelle Verständigung und die Eröffnung neuer Chancen für Jugendliche in ganz Lateinamerika.

Mit **50 Euro** schenken Sie einer Austauschschülerin oder einem Austauschschüler **Taschengeld** für einen Monat.

250 Euro ermöglichen die **Teilnahme an einer Klassenreise**, die wichtig ist, um ein soziales Netzwerk in der Schule aufzubauen und Freundschaften zu schließen.

3.000 Euro decken die Kosten für ein komplettes **Teilstipendium**. Sie ermöglichen damit einem Jugendlichen aus Lateinamerika ein wertvolles Jahr in Deutschland

Spendenkonto

Empfänger: **Deutsches YFU Komitee e.V.**
Commerzbank Hamburg
IBAN: DE67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200
Referenz: Eric Simon Scholarship Fund

Das Eric Simon-Stipendium

UNTERSTÜTZUNG, DIE LEBEN VERÄNDERT!

Um auch Jugendliche aus weniger finanzkräftigen Familien für ein Jahr in Deutschland begrüßen zu können, hat YFU 2005 den Eric Simon Scholarship Fund gegründet. Seit dieser Zeit trägt der Fonds durch die Vergabe von Stipendien zu mehr Chancengleichheit bei.

Dass wir jedes Jahr fünf Jugendlichen aus Lateinamerika den Traum eines Austauschjahres erfüllen, ermöglichen allein die Spenderinnen und Spender von YFU Deutschland.

Um noch mehr Jugendlichen aus Lateinamerika helfen zu können, braucht es Unterstützung. Auch in den kommenden Programmjahren möchte YFU Stipendien an förderbedürftige Schülerinnen und Schüler vergeben und bittet daher herzlich um Spenden.



Online spenden: www.yfu.de/spenden